

Bündner Tagblatt



Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 – Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch – Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Jetzt ist sie tatsächlich da, die Katastrophe

Eine kleine Katastrophe wäre ein Ja zur Zweitwohnungsbauintiative, meinte Franco Lurati, Präsident des Bündnerischen Baumeisterverbandes, im Vorfeld der Abstimmung. Nun, nach der Annahme der Initiative, ist sie tatsächlich da: die Katastrophe.

«Dramatisch» seien die Auswirkungen für Graubünden, erklärte Lurati gestern dem BT auf Anfrage. Rund ein Drittel der Arbeiten im Hochbau sei hier auf den Zweitwohnungsbau entfallen. «Dieser Anteil fehlt jetzt unwiderruflich.»

Ein Stellenabbau von geschätzten zehn Prozent in der kantonalen Baubranche sei deshalb die unvermeidliche Folge. Auch Andrea Fanzun, geschäftsführender Partner Fanzun AG, rechnet mit einer Schrumpfung der Branche.

Es werde zweifelsohne zu einer Strukturberreinigung kommen. «Nach den Auswüchsen im Zweitwohnungsbau der letzten Jahre, die nicht vom Tisch zu wischen sind, hat das Pendel nun in die andere Richtung ausgeschlagen», so Lurati.

(lg)
► Seite 3

Mittwoch, 14. März 2012

GRAUBÜNDEN

3

Zweitwohnungsinitiative

«Zappenduster» – «Dramatisch» – «Verheerend»

Die Bündner Bauunternehmer blicken voller Pessimismus in eine rabenschwarze Zukunft. Und rechnen mit einem Stellenabbau von bis zu 50 Prozent.

Von Luca Geisseler

Düster, nein düster seien die Aussichten Graubündens nach der Annahme der Zweitwohnungsinitiative nicht, meint Peter Schadegg. «Sondern zappenduster». Die Ironie, sie scheint die letzte Zuflucht des Geschäftsführers von Brunold Bau in Arosa. Denn, so befürchtet er, gerade in den Tourismusgebieten werde die Initiative «gravierende Konsequenzen» nach sich ziehen.

Der plötzliche Baustopp – und nichts anderes bedeute der Entscheid der Volksabstimmung für Arosa – sei für eine lokal tätige Baufirma schlicht «verheerend». Schadegg befürchtet einen Abbau von 20 bis 30 Arbeitsplätzen in seiner Unternehmung. Qualifizierte Arbeiter würden zwar auch in Zukunft einen Job finden. «Aber vielleicht halt einfach nicht mehr in Arosa», glaubt Schadegg. Dem Dorf drohe nun die Abwanderung. «Und so sind es wieder einmal die Regionen, die verlieren.»

«Graubünden verblutet»

Spricht Markus Testa über die Folgen des letzten Abstimmungs-sonntags, dann benutzt er das exakt gleich drastische Vokabular wie Schadegg. Der Engadiner Bauun-



In der Bündner Baubranche geht nach dem Ja zur Zweitwohnungsinitiative vom Sonntag die Existenzangst um. (Foto Nadja Simmen)

ternehmer prophezeit nicht nur der Bauwirtschaft, sondern der gesamten Bündner Wirtschaft «dramatische Zeiten». Denn spätestens in zwei Jahren müsse er die Hälfte seiner Angestellten in den Baufirmen Hartmann und Christoffel entlassen.

Doch nicht nur die Arbeitslosenzahlen würden steigen, sondern auch das Steuersubstrat von Kanton und Gemeinden werde beeinträchtigt durch die Annahme der Zweitwohnungsbauintiative. Denn es sei gerade das Gewerbe gewesen, das

bis anhin verhältnismässig viel und zuverlässig Steuern gezahlt habe – während grossen Unternehmungen wie beispielsweise Stallinger Steuerfreiheit gewährt worden sei. Auch die Hotels müssten jeweils Abschreibungen tätigen und bezahlen deshalb nur wenig Steuern. «Wer aber soll jetzt, da das Gewerbe grosse Probleme bekommen wird, überhaupt noch Steuern zahlen», fragt ein entsetzter Testa – ohne eine Antwort zu erwarten. «Dort, wo Geld geflossen ist in den Adern Graubündens, dort ist uns jetzt die

Aorta durchgetrennt worden», erklärt der Bauunternehmer in einem zarten Anflug von Poesie. Graubünden drohe zu verbluten.

Der Zweitwohnungsbau habe hier eine ähnliche Bedeutung gehabt wie die Banken für Genf und Zürich oder die Chemie für Basel. «Hängen wir nun nicht am Tropf der Kantone, die am letzten Sonntag über uns bestimmt haben? Aber wenn sie sich uns und unseren Kanton schon als Naturreservat wünschen, dann sollen sie es halt auch so haben.»